

Inhalt

Vorwort	II
Einleitung	13
1 Epistemologien und Politiken der Menschenwissenschaft: Die historiographische Ausgangsfrage dieser Arbeit	13
2 Lebensläufe und Denkformationen: Anmerkungen zur Methode	18
3 Joseph-Marie de Gérando und die Anfänge nachrevolutionärer Menschenwissenschaft 1797–1813	24
4 Historische und politische Epistemologie: Aufbau der Arbeit	27
 I Von Wörtern und Dingen: Condillac und die Sprachpolitik der Revolution	 33
1 Sprache und Revolution	33
2 Semiotische Regeneration des Menschen: Von der patriotischen Grammatik zur <i>Idéologie</i>	39
3 Erkenntnistheoretische Grundlagen der revolutionären Sprachdebatten	50
4 Vom »Mythos der <i>episteme</i> « zur epistemischen Pluralität	69
 II Kritik der revolutionären Sprache und die Ethik der Wohlfahrt	 75
1 Vom neuen Menschen zur Versöhnung der Differenzen: Gérandos Emigrantenphilosophie	75
2 Exil als intellektuelle, kulturelle und stilistische Ressource: Gérandos <i>Parcours</i> 1793–1800	77
3 Sprachkritik: <i>Des signes ou de l'art de penser</i> als Intervention in den Sprachdiskurs der Revolution	96
4 Grenzen der Analyse: Begründung der analytischen Methode auf dem Bewusstsein geistiger Kraft	114
5 Versöhnung als philosophische Strategie: Die Ethik der Wohltätigkeit und der Eklektizismus der Methode	125

III »Das Reich des Selbst«: Menschenwissenschaft nach dem Ende der Revolution	137
1 »Epoche der Observation« und die Produktion nachrevolutionärer Ordnung	137
2 Der 18. Brumaire des Joseph-Marie de Gérando: Menschenbeobachtung und das Ende der Revolution	145
3 Das Zu-sich-Kommen des moralischen Menschen: Das Wolfskind als Modell nachrevolutionärer Freiheit	154
4 Geschichte der Beobachtung und die <i>Société des observateurs de l'homme</i>	168
5 Zwischenfazit: Das Theater des Selbst und die Politik der Menschenbeobachtung um 1800	175
 IV Politische Ökonomie der Menschenbeobachtung	 183
1 Nachrevolutionärer Assoziationismus und die Selbstbegrenzung des Staates	183
2 Die moralisch-ökonomische Produktivität des Einzelnen als administratives Problem, 1760–1800	195
3 »Reich des Selbst« und zentrale Regulation: Der Staatskapitalismus des Brumaire	218
 V Verwaltung der Latitüden oder: Die administrative Utopie der Menschenwissenschaft	 231
1 In Verteidigung der Republik: Menschenwissenschaft und die Legitimität autoritärer Exekutive nach dem Brumaire	231
2 Die Ermächtigung der Verordnungsgewalt: Rechtshorizont und Handlungsraum des nachrevolutionären Selbst	245
3 Imperiale Expansion und Integration lokaler Macht: Gérando und die florentinische Junta 1808–1809	262
4 Von der Regierung der Freiheit zur Verwaltung der Latitüden: Administrative Spielräume und die Vermittlung zwischen Zentralisierung und Selbstverwaltung	276
 VI Staatsbeobachtung: Aufstieg und Fall moralischer Administration	 289
1 Verwaltung als Wissenschaft nach 1799	289
2 Erkenntnispolitik des Zentrums: Gérando und die Debatte um das <i>Bureau de Statistique</i> (1801–1812)	302
3 Vom Zugrundegehen einer administrativen Utopie: Katalonien 1812/13 oder das Trauerspiel des »guten Willens«	322

Fazit – Schwierige Freiheit	335
1 Von der Kritik der Beobachtung zum Assoziationismus: Gérando und das nachrevolutionäre Selbst	335
2 Ungleichheitsordnungen, schwierige Freiheit und der <i>Todesschlaf</i> des Liberalismus	338
Abkürzungen	344
Quellen und Literatur	345
1 Archive	345
2 Quellen	349
3 Forschungsliteratur	364
Namensregister	392